

wie so nicht; wir rühten etwas enger zusammen und gestatteten den Leuten, ein oder das andere Zimmer ihres Eigentums zu bewohnen. Das Einvernehmen mit den neuen Ankömmlingen wurde ein ganz gutes und es ist während unseres ferneren Aufenthalts in Montgeron nie zu Erzeß oder Beschwerden von irgend einer Seite gekommen. Freilich bekamen wir durch die Zivilbevölkerung auch viele Annehmlichkeiten, auf die wir bisher verzichten mußten. So kamen besonders verschiedene neue Lebensmittel wieder in Brauch, nachdem wir in den ersten Tagen allerdings den Leuten von unserem Schwarzbrot, von der Erbsenwurst und den übrigen schlechten Sachen hatten abtreten müssen — übrigens waren sie in Paris ja an magere Kost schon gewöhnt worden; nach und nach lernten wir aber wieder Milch, Kartoffeln, Gemüse, Rindfleisch usw. kennen. Auch Wäscherinnen und Näherinnen fanden sich zum allgemeinen Nutzen ein mit einem Worte, wir wurden uns bald gegenseitig fast unentbehrlich. Im Verlauf des Monats Februar kam auch die ehemalige Eigentümerin unserer Räumlichkeiten, die Lehrerin, an und bat uns dringend, ihr ein Zimmer als Wohnung zu überlassen und zu erlauben, daß sie die Schulkasse und ihre Zimmer besichtigen dürfe. Das wurde ihr gern gestattet und wir freuten uns schon darauf, welchen Eindruck das alles auf sie machen würde. Gesagt hat sie nun zwar wenig, aber geschaut um so mehr, als sie unser oder vielmehr ihre Wohnstube mit ganz schönen, ihr unbekannten Möbeln, mit Teppichen belegt, mit Klavier, Büchern, Gemälden usw. ausgestattet fand. Trotzdem war sie recht froh, wieder zu Hause zu sein und ihre Wohnung mit noch manchen ihren Sachen wiedergefunden zu haben. Beim Herannahen der deutschen Armee, Mitte September, flüchteten sie, wie sie uns sehr komisch erzählte, mit mehreren Bekannten nach Orleans, in der sicheren Meinung, daß dorthin die Deutschen ganz gewiß nicht kommen würden; aber sie sei noch kaum drei Wochen dort gewesen, da hätten sie auch in Orleans die Deutschen gehabt, mehr als ihnen lieb gewesen sei.

Die Straßen der Umgebung gewannen bei dem massenhaften Auszug aus Paris ein sehr belebtes Aussehen. Abgesehen von der Menge Fußgänger, die fast alle mehr oder minder bepackt daherkamen, fuhren auch fortwährend Wagen aller Gattungen, vom einfachen Eselkarren bis zum schwersten Frachtwagen und vom gewöhnlichen Einspanner bis zur elegantesten Equipage und zu den größten Omnibussen, angefüllt mit Personen und Gepäck, nach allen Richtungen hin. Fast alle Fahrzeuge, die nicht den Namen Equipage oder Omnibus verdienen, sind in Frankreich, wie wir schon vielfach erfahren, zweirädrig und es werden die Pferde an ihnen nicht nebeneinander, sondern voreinander gespannt, was einen eigentümlich fremdartigen Anblick bietet; die Pferde sind durchweg kolossale Schimmelhengste, deren größter und stärkster in der schweren Gabeldeichsel geht; so ziehen oft fünf, ja sechs Pferde

voreinander. Nicht minder interessant als die Auswanderung aus Paris war die Neuverproviantierung der großen Stadt: Aus den südlichen Teilen Frankreichs wurden vom Tage der Kapitulation an Vorräte aller Art in großen Massen nach Paris geschafft und wir sahen fast stündlich ungeheure Eisenbahnzüge auf den bisher rostigen Schienen mit Vieh, Brot, Mehl, Getreide, Fleisch, Gemüse, Brennmaterial usw. in die Stadt hinein und dann leer wieder hinausfahren; es fuhren Güterzüge mit hundert Wagen, oft mit drei Lokomotiven bespannt, an uns vorüber.

Wir unsererseits benutzten den endlichen Waffenstillstand und die viele freie Zeit, die wir hatten oder doch leicht bekommen konnten, fleißig zu Ausflügen in die Umgebung von Paris, und zwar in erster Linie in die, nunmehr von unseren Truppen besetzten Forts. In den ersten Tagen nach der Kapitulation boten diese samt und sonders keinen sehr erhellenden Anblick, da zu deutlich die Folgen der Disziplinlosigkeit und Vernachlässigung in den letzten Wochen in die Augen traten. So war, es z. B. schrecklich und geradezu unbeschreiblich, welche Unreinlichkeit sowohl in den Kasernen und Kasematten, als auch in den Hofräumen, auf den Wällen und besonders in den Gräben herrschte. Im übrigen jedoch war das Innere und die nächste Umgebung der Forts von sehr großem militärischem Interesse: Mit Kanonen jeden Kalibers, darunter Schiffs- und Küsten-Geschützen, waren die Wälle der weniger beschädigten Forts besetzt; Munition lag überall noch in großer Menge aufgeschichtet; der Hof eines jeden Forts war für den Fall eines Sturmangriffes zur nachhaltigsten Verteidigung eingerichtet, indem aus Schanzlöchern, Fässern, Erde usw. ein ganzes System von Brustwehren und Ausgrabungen hergestellt worden war; wo nur irgend es nötig schien, befanden sich starke Blendungen der dem feindlichen Feuer ausgesetzten Mauern und Tore; der Graben lag voll von Fußangeln, das Glacis war mit Hindernissen aller Art bedeckt, ganz besonders waren hier Verdrahtungen, ein für stürmende Truppen nahezu unüberwindliches Hindernis, angewandt; außerdem hatten auch Verpfälungen, Wollgruben, Gräben und Minen vielfach Anwendung gefunden. Die Erstürmung eines solchen Forts wäre jedenfalls sehr schwierig und nur mit unverhältnismäßig hohen Verlusten unsererseits verknüpft gewesen. In der eben beschriebenen Weise sahen z. B. die Forts Charenton und Viciere aus, welche durch das Bombardement nicht sehr gelitten hatten und die wir gleich in den ersten Tagen besuchten. Viciere, ziemlich hoch gelegen, bot außerdem auch einen prächtigen Ueberblick auf ganz Paris.

Anders hingegen zeigten sich die drei Südforts Montrouge, Vanves und Issy, welche die ganze Wucht des Bombardements gefühlt hatten, und denen ich auf einer Fahrt nach Versailles einen Besuch abstattete. Am 6. Februar fuhr ich mit drei Kameraden früh 7 Uhr von Mont-

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute katholische Bücher

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

- Prämie No. 1.** Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail-Preis 60.
- Prämie No. 2.** Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloidband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail-Preis 60 Cts.
- Prämie No. 3.** Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In 3m. Glanzleder mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail-Preis 60 Cts.
- Prämie No. 4.** Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutscher Freunde. Gebunden in schwarzem glanzvollen Leder mit Goldprägung, Runddecken u. Rotgoldschnitt. Retailpreis 60 Cts.
- Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, den den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50-Cents.

- Prämie No. 5.** Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattierte Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Bräutleute.
- Prämie No. 6.** Legende der Heiligen von P. Wilt. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.
- Prämie No. 7.** Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
- Prämie No. 8.** Rosenkranz aus feinsten, echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Bräutleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abfassen geweiht und mit den päpstlichen Ablassen, sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.
- Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

- Prämie No. 9.** Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.
- Bei Einsendung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird. Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.
- Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahres abgefordert werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahresgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Ran adressierte

St. Peters Bote

Münster, East.

geron ab; wir passierten auf der Brücke bei Villeneuve-St. Seine, dann mehrere Dutzend Zernierungslinie, wobei ich Bernies meinen Vetter Oberst des 2. Artillerie-Regiments gerade vom Exerzieren einlangte um 1 Uhr mittags an. Nach langem Suchen und Quartier fanden wir Hôtel au sabot d'or (Holzschuh), beinahe in den ein großes, für uns vier reichendes Zimmer. Hier unsere Sachen ab und begaben sich eingeordnetem Mittelfort in das große und schöne Schloss mit seinen vielen Seiten. Wir besahen hier mächer, Säle und Galerien, nahme jener, in welchen wundete lagen, da diese gespart waren. Die französischen und ihrem leon III. sehr schmeichelnde Bilder von Horace Vernet und Spiegelgalerie, die ichen Zimmer, speziell von Maria Antoinette, usw. jedoch alle gesehen, auch die welche sehr an die St. in der Sendlingerstraße innert, besuchten wir. Wir tigten wir den berühmten mir aber mit seinen steilen recht gefiel, und gingen in den Straßen der Städte, die gerade so aussahen, anderer großer Städte verbrachten wir im Havoir, dem ersten hiesig zugleich dem Sammelplatz militärischen Persönlichkeiten zu Besuch hierher kommen. Am nächsten Morgen das Schloss noch einmal führen dann durch die de Paris nach Sevres. Noch lange Zeit sahen über die Bäume und sailles weg die hoch Schlosse wehende dem mag den Franzosen sein, auf einem ich Schloßer jetzt diese sehen. In Sevres hielten wir uns wegen nicht lange auf, hatte genug, uns die Ruinen Franzosen ganz Trümmer geschossen St. Cloud zu besuchen. Blick von Sevres auf Valerien und auf P. sowie die von deutsch über Sevres liegen angelegte, sog. Kron besuchten und an der durch eine Pontonbrücke das sehr reg wandrer aus Paris. Dann fuhren wir Issy: Paris lag sehr schön und klar. Durch lauter zusa-